

der Umstellung der Eisenbahnen mit dem Hinweis auf die nachteiligen Wirkungen, die das sowohl für die Staatsautorität, als auch für den Befundungsprozess der Eisenbahn haben müßte. Reichsjustizminister Dr. Radbruch, der das Gesetz als eine Bilanz unserer innenpolitischen Lage kennzeichnete, charakterisierte kurz die Einschränkungen, an die die Amnestie geknüpft werden muß, beizugeben die großen Vorteile, die das Gesetz einer erheblichen Menge von Deuten bringen werde. Auch könne es den Ländern als eine bedeutsame Voreingung dienen, wie schon das Beispiel Preußens gezeigt habe. Das Zentrum sprach seine Zustimmung zu der Regierungsvorlage unter Ausschließung der Eisenbahnen aus. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen lehnten das Gesetz ab und namentlich der Deutschnationale Sprecher rief auf heftigen Widerspruch bei der Linken, als er eine große Reihe von Einzelfällen über Ausschreitungen linksradikaler Kreise anführte. Auch der demokratische Abg. Dr. Schilling geriet in heftigen Konflikt mit den sozialistischen Parteien, als er nach einer zustimmenden Erklärung zu der Vorlage mit scharfen Worten den Versuch der Gewerkschaften zurückwies, das Parlament zu beeinflussen. Dann hielt der Unabhängige Dr. Rosenfeld eine scharf polemische Rede gegen rechts, auf die ein deutschnationaler Abgeordneter mit dem schallenden Juruf: Quasi topf quittierte. Die Ausführung der bisherigen Redner lassen darauf schließen, daß das Gesetz eine Mehrheit finden wird. Im übrigen ist die Stimmung im Reichstag wesentlich ruhiger geworden, und man rechnet auf eine Lösung des Konflikts, der sich bisher so bedrohlich anzubahnen schien.

Sächsischer Landtag.

Annahme des Gesamtetats.

In der gestrigen Sitzung des sächsischen Landtages wurde die abschließende Beratung der beiden Staatshaushaltspläne für 1921 und 1922 ausgenommen.

Eine Erklärung der Demokraten und des Zentrums.

Abg. Dr. Seifert (Dem.) gibt namens seiner Fraktion und des Abg. Heßlein die Erklärung ab, daß sie bereit sei, auf dem Boden der Reichsverfassung für die Republik einzutreten. Aus dieser Gemeinschaft schließen sich diejenigen rechtsstehenden Kreise aus, die in Wort und Tat den neuen Staat bekämpfen. Aber auch die Kommunisten gehören nicht zu dieser Gemeinschaft, weil sie für die Sonderziele ihrer Partei auch bei den Demonstrationen zum Schutze der Republik agitieren. Die Demokraten hätten sich in den letzten Tagen in einem Schreiben an die Fraktion der S.P.D. zu einer wohlwollenden Neutralität bereit erklärt, wenn die Gemeinschaft mit der kommunistischen Partei, wie im Reich, so auch in Sachsen, gelöst werde und wenn innerhalb einer bestimmten Frist auch ohne Volksentscheid der Landtag aufgelöst werde. Aus der Antwort der Sozialdemokraten gehe hervor, daß diese Fraktion eine Entscheidung jetzt nicht treffen will. Damit falle für die Demokraten und auch für den Abg. Heßlein die Möglichkeit fort, für den Staatshaushalt zu stimmen.

Abg. Stewer (Kom.) erklärt, daß seine Fraktion nunmehr für den Etat stimmen werde, nachdem die Regierung in den letzten Wochen verschiedene Schritte zur Erfüllung des mit den Kommunisten abgeschlossenen Abkommens gemacht habe. Darauf wird der Staatshaushalt für 1921 gegen die Stimmen der Bürgerlichen genehmigt. Das gleiche geschieht mit dem Haushaltsplan für 1922. Vor der Abstimmung über den Haushaltsplan für 1922 entwickelt sich noch eine Aussprache über die Höhe des Lastenausgleichsfonds, wobei Abg. Böhmer (D. Rp.) noch einmal darauf eintritt, daß die Höchstgrenze für diesen Fonds auf 300 Millionen

Mark festgesetzt wird, während der Antrag der Sozialdemokraten die Grenze nur auf 100 Millionen Mark festgesetzt haben will. Durch Mehrheitsbeschluß wird letzterer Antrag entworfen.

In einer längeren Aussprache führte die Eingabe des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands um Bereitstellung einer Summe von 50 Millionen Mark zur

Binderung der Notlage der Invaliden

Sachsens. Arbeitsminister Wistau weist bedauernd darauf hin, daß nach dem Uebergang der Finanzhoheit der Einzelstaaten auf das Reich den Ländern nur noch in geringem Maße Mittel zu Verfügung zur Verfügung stehen. Nachdem Sachsen schon einmal Vorschläge für die geforderten Zwecke gestellt, vom Reich aber eine Rückvergütung nicht erhalten habe, sei es jetzt unmöglich, erneut auf diese Weise zu treten.

Nach unwesentlicher Aussprache wurden die Ausschusspanträge angenommen. Zur Weiterberatung der neuen Gemeindeordnung wurde für die scheidungslose Welt ein Sonderauschuß eingesetzt. Tausch, scheidungslos Präsident Brähdorf die letzte Sitzung vor den Sommerferien, wünschte den Abgeordneten gute Erholung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der Folgezeit der Landtag vor weiteren Erschlürungen und Schäden bewahrt bleiben möge.

Kleine politische Meldungen.

Der neue französische Botschafter in Berlin. Mit dem Rücktritt des bisherigen französischen Botschafters in Berlin Laurent ist im Herbst zu rechnen. Sein Nachfolger soll der jetzige Direktor im Ministerium des Auswärtigen Maurice Perette werden. Perette ist der Sohn eines früheren französischen Botschafters in Berlin und hat dort das Gymnasium besucht. Trotzdem ist er ein Anhänger der schärften Tonart gegen Deutschland und ein Gegner der Naturalisierung von Franzosen. Seine Ernennung würde einen Sieg Poincarés über Millerand bedeuten.

Deutschland muß alles zahlen. Die neuen Teuerungswellen in Deutschland haben dazu geführt, daß auch die Mitglieder der Internationalen Kontrollkommission in ihren Bezügen erhöht worden sind. Ein Gemeindeführer erhält jetzt statt wie bisher 10 000 Mark monatlich 16 000 Mark, d. h. jährlich soviel, wie ein Ministerialdirektor. Natürlich steigen diese Beträge. Der vorstehende General erhält monatlich 103 800 Mark, statt wie bisher 71 000 Mark. Dazu tritt noch die Erhöhung, die die Mitglieder zu erhalten haben. Alles das muß Deutschland zahlen. Selbst die römischen Profansula haben ihre Provinzen nicht so ausgekostet, wie die Entente jetzt das wehrlose Deutschland.

Die Abstimmung über das Gesetz zum Schutze der Republik soll am Sonnabend, den 15. Juli stattfinden. Falls die Arbeiten des Reichstages bis zu diesem Tage nicht beendet sind, ist beabsichtigt, auch am Sonntag noch eine Sitzung abzuhalten, um eine Verlängerung der Tagung in die dritte Juliwoche hinein zu vermeiden.

Wer wird helfen? Der Temps meldet: Dubois, der Vorsitzende der Reparationskommission hat eine Anfrage an Morgan gerichtet über den Stand der Vorbereitungen der Anleihe an Deutschland. Morgans Antwort soll nur wenig Hoffnung geben, daß bei dem letzten Flehen der Mark an eine Anleihe ohne Verzinsung der deutschen Eisenbahnen und Zölle noch zu denken ist. Der Temps erfährt weiter, daß einem rein sozialistisch regierten Deutschland das internationale Kapital keinen einzigen Centimes leihe.

Die Mörder Rathenaus in Anhalt? Wie der Staatsanzeiger für Anhalt mitteilt, befinden sich die beiden flüchtigen Mörder Rathenaus in Anhalt. Die anhaltische Sicherheitspolizei hat sofort umfassende Maßnahmen getroffen, um die Land abzurufen. Das Publikum ist aufgefordert worden, die Fahndungsarbeiten der Behörden nach Möglichkeit zu unterstützen und alle verdächtigen Wahrnehmungen sofort der nächsten Polizeistation mitzuteilen.

Die Deutschnationalen sammeln für die politischen Opfer des Terrors. Damit meinen sie nicht etwa die Opfer der Mordzentralen, sondern deutsche nationale Arbeiter,

die angeblich von ihren Kollegen geschädigt worden sind. Man muß den Deutschnationalen lassen, daß sie alle Ereignisse parteipolitisch auszubedenken verstehen. Allerdings gehört für ihre Art ein recht robustes Gewissen.

Eine neue Explosion. Auf dem Gelände der Gesellschaft zur Verwendung von Heeresgut in Zwickau bei Schwanheide (Bez. Voigtland-Eibe) ereignete sich ein neues folgenschweres Explosionsunglück. Die Hochanlage ist in die Luft geflogen. Nach vorläufigen Ermittlungen sind zehn Tote und eine unbestimmte Zahl Verletzte zu beklagen. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. Sie wird in einer Verstopfung der Abflughöhren gesucht.

Zusammenbruch der großen Koalition im Freistaat Braunschweig. Die große Koalition in Braunschweig, die von der Volkspartei bis zu den Unabhängigen reichte, ist zusammengebrochen. Der Grund der Krise liegt darin, daß die Unabhängigen den volksparteilichen Minister durch unaufhörliche Angriffe zum Rücktritt veranlaßt haben.

Italien will mehr von Deutschlands Zahlungen. Das italienische Budget hat sich insoweit gebessert, als der Fehlbetrag nur noch 4 Milliarden beträgt. Der Finanzminister beschwerte sich darüber, daß Italien so wenig von den Zahlungen Deutschlands erhalte. Das ist bezeichnend. Seine Ansicht jedoch, daß Deutschland zahlungsfähig sei, wird bei Kennern nur ein trübes Lächeln hervorrufen.

England für Zahlungsausschub. In Erwiderung auf eine Anfrage Webgewoods erklärte Lloyd George im Unterhaus, die britische Regierung sei der Ansicht, es sei eine absolute Notwendigkeit, daß Deutschland ein Zahlungsausschub gewährt werde, damit es in die Lage komme, seine Finanzen wieder in Ordnung zu bringen und dadurch die Möglichkeit erlange, sobald als möglich angemessene Reparationszahlungen zu leisten.

Nahrungsmittel aus Amerika. New York Times meldet aus Chicago: Eduard Morris, der Präsident der Morris-Transport-Gesellschaft hat die Verschiffung von über 10 Millionen Pfund Nahrungsmitteln nach Deutschland im Werte von 1 1/2 Millionen genehmigt. Die erste Sendung von 55 Eisenbahnwagen geht Sonnabend ab.

Amerika erwartet Sturz der Sowjetregierung. New York Herald meldet aus Washington, dort herrsche die Ansicht vor, der Misserfolg der Konferenz von Daag sei geeignet, den Sturz der Sowjets zu beschleunigen. Man glaube, daß die Sowjetregierung nicht über ein Jahr hinaus mehr dauern werde.

Die Wahlen in Finnland haben mit einer Niederlage derjenigen Parteien geendet, die die Wähler und Wähler beschließen wollten. Der Sinn dieser Veränderungen ging dahin, daß Finnland sich enger an Polen anschließen sollte. Das Wahlergebnis beweist, daß das finnische Volk sich nicht in eine Kampfstellung gegen Rußland und Deutschland treiben lassen will, eine Politik, die den Interessen Finnlands direkt zuwider laufen würde.

Von Stadt und Land

Am 14. Juli 1922

Noter-Kreuzing in Aue. Die für gestern abend im Stadtpark vorgeesehenen Gesangs- und Tanzveranstaltungen wegen des schlechten Wetters ausfallen. Bei einigermaßen günstiger Witterung sollen sie heute stattfinden. Es wäre bedauerlich, wenn der Wettergott das Vorhaben abermals vereitelte, denn dem so segensreich wirkenden Noter-Kreuzing würde alsdann die ihm zugegebene Spende verloren gehen.

Die Sommerferien der Schulen beginnen Sonnabend, den 15. Juli und enden mit Sonnabend, den 19. August. Die Vertihsferien beginnen ebenfalls am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. Auf die Geschäftsführung in den Strafverwaltungen der Amts- und Landgerichte haben die Ferien so gut wie keinen Einfluß. In den Justizabteilungen jedoch werden nur die sogenannten Ferienarbeiten erledigt; dazu gehören Wechselarbeiten, Weh- und Marktgerichte und dergl. mehr, die keinen Aufschub erleiden, auch können dringliche Sachen auf Antrag zu Ferienarbeiten erklärt und demgemäß behandelt werden.

Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. Abt.

Copyright Grelmer & Comp., Berlin.

(20 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber allen Reichthums,“ sagt sie, doch auch in ihre Augen kommt ein heimliches Leuchten, und unter seinem Lächeln entschwindet ihr das unbehagliche Gefühl seiner Hinterhältigkeit.

Er nickt voll Eifer zu ihren Worten. „Natürlich, der Reichthum! Darin liegt ja eben die goldene Weisheit — der Jugend nothwendig. Ja und jung sind Sie doch wohl!“

„Jung“ — sie wagt den Kopf hin und her — „oh — gar nicht mehr so schrecklich jung — schon dreißig —“

Er schlägt die Hände zusammen. „Schon dreißig — Herrgott, die reine Großmutter!“

Schelmisch nickt sie. „Ja, das war mein Epitheton in der Schule — Großmutter — anders nannten sie mich nicht.“

„Großmutter!“ — wie ein schmeltzerischer, kleiner Junge spricht er's nach und sieht sie bettelnd an. — „Ich möcht' Sie auch so nennen — darf ich's?“

Sie macht ein würdiges Gesicht. „Ich weiß noch nicht — dazu müßten Sie erst sehr, sehr artig sein.“

„Noch artiger!“ ruft er ganz entsezt. „So artig bin ich ja in meinem ganzen Leben noch nicht gewesen. Wenn mir das nur gut bekommt.“

Sie kann nicht anders, sie muß hell aufsehen und er läßt sie, und unter harmlosen Scherzen und Redereien fließt die Zeit, und das Schiff biegt zur Anlegestelle von Grünau hinüber.

„Wie wär's, wenn wir erst mal Kaffeestation machten?“ schlägt er vor.

Freudlich stimmt sie zu, und als sie dann in einem

der Gartenlokale Platz genommen, läßt Käthe Eilert mit flinken Fingern von dem Paketchen, das sie in der Hand getragen, die Verschmürung.

„Da werd' ich nun auch meine Last los, die Tante Nickchen mir aufgenötigt hat.“

Er schneift begeistert. „Wo's nach Kuchen riecht, da muß auch Kuchen sein, und von Tante Nickchen kann nur Gutes kommen. Großartig!“ lobt er dann, in ein Stück des selbstgebackenen Rapskuchens hineinbeißend. „Selt' Mutter's Weihnachtsstollen hat mir noch kein Kuchen wieder so geschmeckt.“

Ueber ihre Kaffeetasse hinweg sieht ihn Käthe Eilert an. Seine Mutter — ob die wohl noch lebe? Es hätte sich nicht so angehört, und in seinem Gesicht war etwas als ob ein blühendes Erinnerungslächeln. So etwas halb Verdrüßtes, Warmes, Gutes, wie sie's schon einmal bei ihm gesehen hatte — damals, als er ihr von der kleinen Jugendfreundin gesprochen — die auch Käthe hieß.

„Woran denken Sie jetzt?“ fragt er plötzlich. Sie wird ganz verwirrt. „Ach — ach — gar nichts.“

„Und dazu machen Sie so ein Gesicht?“

„Was denn für ein Gesicht?“ fragt sie und sieht mit dem Erdröten und dem halb schelmischen und unbewußt ein ganz kein bißchen toletten Ausdruck noch mehr zum Ansehen aus als je zuvor.

„Ja — was für eins? — So eins!“ Und in Tante Nickchen's Selbstgebackenes beißt er mit den blühenden Zähnen so begeistert hinein, wie's wohl weiland Adam in Eden Apfel tat.

Trotzend hebt Käthe Eilert den Beigefinger hoch, und der schöne Rudi duckt die Schultern wie ein gescholtenes Kind und verzieht weinerlich den Mund.

„Aber Großmutter, was soll ich denn nun schon wieder gemacht haben? Wenn's so gut schmeckt, da kann ich doch nichts für.“

„So lassen Sie sich's gut schmecken, Sie Nimmerfett.“

rufte sie und schließt ihm den Rest von Tante Nickchen's Sadwerk zu.

„Ja — Kuchen —“ seufzt er mit einem Ausdruck, der keinen Zweifel läßt, wie er sich gern etwas anderes schmecken ließe. Und dann, als wolle er erneuerter Zurückweisung die Spitze abbrechen, springt er auf und deutet zu dem großen Saal hinüber, von woher Walzerklänge sich vernehmbar machen.

„Dort drinnen wird getanzt. Wollen wir ein bißchen zusehen?“

Auch sie springt auf, als wär's ihr Lieb, der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben.

Von der Saaltür aus sehen sie den Tanzenden zu. Erst den Walzer zu Ende, dann eine Kreuzpolka, dann wieder ein Walzer, den Schläger aus der Operette: „Wir tanzen Ringelreihen, einmal hin und her —“ Summend erst, dann heftig singend, begleiten die tanzenden Paare die Musik.

Auch der schöne Rudi singt leise mit, läßt an Käthe Eilert's Ohr klingen zärtlich heimlich sein weicher Tenor: „Und freud' der Sanftmann dann aus seinem Saal den Schatz, dann singen alle Englein: „Gott, wie sind die brav —“

Und dann liegt sein Arm plötzlich um Käthe Eilert's Taille, und mit wiederer Tanzbewegung bittet er: „Wollen wir — weil wir doch so brav sind?“

„Ach nein, tanzen nicht.“ will sie ganz erschrocken wehren und läßt sich doch von ihm über die Schwelle ziehen. Und läßt nur leise und verächtlich: „Sie werden sich mit mir b. amieren. Ich kann ja gar nicht tanzen.“

„Mit mir — kann's eine Jede.“ will er rufen, jedoch befinnt er sich und flüstert: „Mit mir können Sie's schon.“

Sie kann's wirklich. Weil sie einen vorzüglichen Tänzer hat? Oder weil sie sich wie vom Arm des Glückseligen getragen fühlt? Sie hat ein wenig die Augen geschlossen und lächelt vor sich hin, und in der Brust

Sonbe
des Er
schem
Jul 1,
folgt
(Die Au
Borgug
Borgug
nach.
Sonderg
Sonderg
9,25 na
Stadt.
Außerde
heit mit
1006 a
Schwar
1088 a
Schwarz
Jugend
bung von
Betrieb
Im Erz
folgend
georden
berg, Sch
können
besucht
rend der
Som
für Arbeit
moche (3
leit, deren
Zugang
gen über
verstimmt
an Arbeit
Th
Theat
menden
einen The
Literatur
Worte kon
führung:
um 8 Uhr
Zeit, nahe
Laebplatte
Die G
juchern g
Beachtung
ich uld n
jesselt in
Föhn, als
tomimisch
uit. Nicht
eure hinf
Bestalt un
dere, bes
deutungs
sondern a
rische Wir
Ergenen
Program
dieser Kre
hebt sich
von Akt a
len tragen
diesen bes
der und b
Indie erst
Räthe
tenhaus
der bei
Experime
Tote ist ei
ist ein r
scheide:
jauchend
Der
hen, gebe
unter un
Bärbroo
„Das
ten wir
f. hen fle
ließ und
ihren G
„Wif
tiger Tan
„We
„Das
f. aubt b
Augen f
Schleier
an die M
„Mit
„Mit
ornthä
Stud, als
wären
er den v
und auf
So ein f
n die r
Freuden
Und dem
bednen
aufgelu
Zu
schade, w
wurde.